

namen umb Jhr andachtiges gebett anzuhalten ...

[P.S.] Der Vatter selig hat der Anna Margreth [Moos] sein haus per testamantum umb 400 fl. überlassen."

- 1) Es kommen deren mehrere in Frage, s. diese Meier/Zurlaubiana 1002 [unter Maria Elisabeth Zurlauben].
- 2) Wie aus einem späteren Brief - s. AH 136, 177 - hervorgeht, handelt es sich um die Frau des Schultheissen Johann Rudolf Dürler, eine geborene Pfyffer, die Schwester von Maria Margaretha Pfyffer.

Original - AH 41, 326-327

130

1686 März 24., Solothurn

A

SCHREIBEN DES [FRANZ. AMBASSADOREN ANTOINE-MICHEL] TAMBONNEAU AN
[STADT- UND AMTSRAT BEAT JAKOB I.] ZURLAUBEN, [ALT]
AMMANN

"Ce mot n'est que pour vous demander de vos nouvelles sur ce que l'on m'a dit a Bade [wo Tambonneau, nicht aber Zurlauben, an der gemein eidg. Tagsatzung vom 17. Februar teilgenommen hatte] et depuis que vous aviez esté malade, et comme vous ne m'aprenez rien du retablissement de vostre santé dont je suis inquiet, je vous prie de m'en faire scavoir la verité, m'interessant tres particulièrement a tout ce qui vous touche, s'il y avoit aussy quelque chose de nouveau dans vostre Canton ou dans le voisinage, vous me feriez plaisir de m'en donner avis".

Original, in franz. Sprache - AH 41, 328-329 - Blatt 328^V und 329 leer

131

1695 Juni 21., Wängi

A

SCHREIBEN DES [KATH.] PFARRERS VON WAENGI, JOHANN MELCHIOR KRAENZLIN, AN AMMANN [BEAT KASPAR ZURLAUBEN], TAGSATZUNGSGE-
SANDTER ZUGS IN BADEN

Knittel/Thurgau 350-352; EA VI 2, 541 b und 1803 Art. 547

"Weillen ich von gwüser hent berichtet [?], wie übell ich von dem Orth Züerich wegen etwelcher streithändlen missverständnusen und uneinigkeiten, so sich zwüschet den Uncatholischen zu Wengi in meiner Pfarrey zugetragen haben, hin

und her in tagsatzungen ohne einzigen grund und fundament verschreit und verlündet werde, welches glaube alles von dem verlognen Predicanten von Adorf [Jakob Burkhard] herfüöre, der mich gerne in ungelegenheit brächte, so es imer möglich wäre, der ietz näbet anderm der seinigen mich ihrer ungelegenheit halben einem anfänger und urheber bey den herren [Bürgermeister und Rat] von Züerich namset und heiset, welches nit wird können brobiert werden, aber wohl das widerspill, das der predicant mit etlichen seinesgleichen 2 oder 3 aller hier angefangner ungelegenheit anfänger und stiffter ist, wie die Catholische und lüterische alle insgmein dises aussagen, auch wans die nodt erforderet, will ich mit seinen eignen pfarkinderen solches beweisen können, ich hingegen deren sachen gantz unschuldig, ist auch kein mensch der mir solche schuld aufburde, usert dem predicanten und etwan einer seinesgleichen, die sich nit schämen lügen under das volck zu spargiren. Vill arme lüth lamentieren und beklagen sich, das seye disem Tröller unglücksstifter ... so vill gelt müssen zuscheissen und stüren, wünsten von hertzen das seye noch weders thaufstein noch weder messmer mer hätten, so müsten seye nit also gstrabeziert werden. Sagen auch ohnverhollen die Uncatholischen, wan seye nur dem Catholischen pfarherr gevolget hätten, so wären seye nit in dis unglück gefallen: diser sach ein farb zu geben und mich recht schwartz bey den herren von Züerich zu machen, als seye ich ein unglücksstifter, wird auf mich gelogen (kan hier nit anderst reden) als solte ich gesagt haben, ich frage den herren von Züerich nichts nach, welches ich niemahlen gesagt, und deswegen ehrliche kundtschaft darumb habe, also die mich deswegen bezüchtigen vor den loblichen [im Thurgau reg.] Catholischen orten verlünden, verkleinern, halte ich für Calumianten, dan ich neimahlen wider der lobl. Orten noch das lobl. Oberamts zu frauenfeld befelch gehandelt, wie vom gegentheill könnte bewisen werden, was angefangen noch ins werch gericht, sunder eintzig und allein dem nachkommen, was von samb[t]lichen loblichen [im Thurgau] Reigierenden Orten ist concludiert und geschlossen worden, und berufe mich derowegen auf das lobliche oberamt zu frauenfeld, welche alle acta et facta meiner der adversariorum aus und einwendig wissen, denn alles als einer rechtmäsigen Oberkeit rechtlich mit Zügen und kundtschaft ist überbracht worden, worumben die fälbaren mit einer straf (weillen seye das gitter in der kirchen wengi zerbrochen und aufgerisen, welches wider unser gnädige herren willen und befelch geschehen) von 500 R sind belegt worden von dem h. landtvogt [im Thurgau, Heinrich Franz Reding]¹. Dise straf sind die gmein gewilliget dem herrn landvogt zu erlegen, weilen seye sich strafwürdig erkennen indeme seye ein fräfell in der

kirchen verüöbet, aber die kösten so der predicant gemacht, die auch auf 500 R belaufen were zusammen 1000 R das lestere beschweren seye sich die arme lüdt, seye mögens und kömens nit erschwingen, sagente seye sähen erst ietz, das der predicant ihnen nit begert in der Religion zu helfen, sunder seye ungelegenheit und kösten zu fellen, sagen auch alle miteinander er seye ein tröller unglücksstifter, er bringe seye umb alles was seye haben, in deme, was er für lumpen tröllhändell auf Zürich laufft aldorten die herren er mit seinen betrugerischen worten gantz auflüpfig macht, bald do ein Oberkeit treüwschreiben, bald dort eine gandschaft mit der stadtfarb auswüreckt, das bald kein sach oder handell, wo er nur ein wenig inaestiert ist, eine landtsfridliche sach muss genamset werden, ohne dergleichen schreiben gandschaften, die von Zürich aus gefertiget werden, bald zu Frauenfeld komen zu end gebracht werden. Hat sich deswegen ein ieweilliger herr landtvogt und ein löblich Oberamt wegen dergleichen schreiben gandschaften incomoditeten der h. von Zürich wegen dergleichen handeln ser zu beschwären, und laufft solches mehrmahlen nit ohne nachtheill anderer loblichen mitregierenten orten ab, da eines mer sich des turgaus sich anmasset als alle andere 6 ort.

Weillen dan dergleichen falsche inzüchten [?] wider mich mehrmahlen möchten proponiert werden und ich ... [als ein] landtsfriden[sbrecher] ... ausgeschriüwen werde, also gelangt mein demütigste bit an ... herrn landtamen [Zur-lauben], weillen er dismahlen aus dem loblichen Canton Zug Ehrengesanten erkisen, mich wegen verdüteten Calumnien zu verthädigen, die anklagen so villicht [an der Jahrrechnung] zu baden mochten vorgebracht werden, auf den schuldner den predicanten trehen, der in der Wahrheit mit den seinigen ein unglegenheit stifter ist, ... [wovon] das loblich Oberamt Zu frauenfeld wird Zügnus geben [können] ...

Jch verhoffe wan man von seithen der loblichen Catholischen Orten die fryheit und Religion des thurgöüws werde in consideration zien, werden seye ihre schon ausgefertigte schlüss und urtheill behertzigen, selbige auch mit möglichstem fleis mantunieren, absünderlich weillen man auch unserem Catholischen die alzeit von unverdencklichen Jaren her die lüter gerben nit mer von seiten der Uncatholischen will zukomen und geben lassen, so auch alles der predicant angespunen, da doch in der extraordinari tagsatzung so A^o 1693 den 26. Augusten zu baden gehalten selbiger extract² austrucklich vermag, das die lobliche Regierende Ort beschlossen haben, das dem Catholischen Mesmer (wan die Uncatholischen einen für ihren gotsdeinst bestellen) nicht an dem Catholischen mesmer dienst entzogen werde, auch zu ewigen Zeiten kein nachtheill

solle gereichen, diesen verlorst ein mesmer den dienst nit versehen kan."

Abschliessend bittet Kränzlin nochmals um tatkräftige Unterstützung und verspricht diese Dienstleistung nicht zu vergessen.

1) vgl. Knittel/Thurgau 351

2) vgl. EA VI 2, 1802 Art. 538

Original - AH 41, 330-331

132

1686 Oktober 19., Solothurn

A

SCHREIBEN DES [FRANZ. AMBASSADOREN ANTOINE-MICHEL] TAMBONNEAU AN
[AMMANN BEAT JAKOB I.] ZURLAUBEN

"Tous les cantons veullent estre payez a la fois, et vous sçavés que cela ne se peut, on m'escrit que j'ay promis et qu'on est fort embarassé pour calmer les Esprits qui s'jmpatientent de ne pas avoir ce qu'jls attendent aussytost qu'ils l'ont demandes, Enfin Sy j'en veux Croire au mal qu'on m'asseure que doit causer le moindre retardement, jl faut que tout en un jour je fasse distribuer ce qu'autrefois on n'estoit pas assure d'avoir toutes les années Et que presentement on touche aussy regulierement que les Censes des Paysans s'eptuignent [?]¹ bien facilement, jl n'a tenu qu'a moy de croire qu'ils n'avoient pas envye de recevoir ce que Le Roy [L u d w i g XIV.] fait ordinairement distribuer dans Le Canton puis que vos Deputez [auf die Jahrrechnung vom 30. Juni in Baden: Karl H e g g l i n und Christoph A n d e r m a t t]² ne se sont pas donnés la peine de me voir ny de me demander La Pension a Bade [wo der Ambassador gleichfalls der Jahrrechnung beiwohnte], Croit? on qu'il n'y ait qu'a gronder, quand Ce n'est pas avec justice on prend le party de laisser dire sans se mettre beaucoup en peine de ceux qui veulent Crier, Sy Les Partisans d'Espagne pretendent tirer un grand avantage contre vous de ce qu'jls ont esté plustôt payez que les amis de La france vous leur pouréz dire que L'année qui vient vous serés seur de L'estre dans Le temps, ce qui pourroit bien ne leur arriver,

J'attends Le dernier fonds pour achever tous les payemens que je dois recevoir au premier jour, je vous en donneray advis et vous manderas quand vous pures venir, Je vous prie de m'apporter un roolle de cette année, vous devés avoir receu une de mes lettres avec une de mr. [Johann Peter?] s t o p p a dattée